

Dies ist eine Zusammenfassung eines Berichtes von Asylsuchenden aus dem Militärlager Guelmin Marokko

Zitate habe ich wörtlich übersetzt. (Gisela Reher))

Bewertung der Hilfeleistung des marokkanischen UNHCR's (Flüchtlingshochkommissariat der UN) durch AntragstellerInnen auf Asyl des Lagers Guelmin

Nachdem die Asylsuchenden diverse Aktionen veranstalteten um Druck auszuüben u.a. den Beginn eines Hungerstreikes, wurden sie aus verschiedenen Lagern am 2.11. in die Stadt Guelmin verbracht, um dort dem UNHCR vorgeführt zu werden. Es waren Asylsuchende aus Kongo RCD, Ghana, Elfenbeinküste, Sierra Leone, Liberia und Mali, die auf einer Liste des UNHCR standen. Einige Personen, die sagten daß sie Asyl beantragt hätten und nicht auf der Liste waren, versuchten gewaltsam in die Busse zu gelangen, was ihnen aber verwehrt wurde. In einem Polizeigebäude in Guelmin trafen die Asylsuchenden auf Funktionäre vom UNHCR in der Hoffnung, daß sie aus der Gefangenschaft in ihre Häuser zurück kämen.

M.J. eine Asylsuchende aus dem Kongo, die sich mit ihrer 9jährigen Tochter im Militärcamp befindet erzählt uns ihre Hoffnungen an diesem Mittwoch auf folgender Art und Weise:” wir haben alle unsere Sachen mitgenommen, obwohl es nicht viele sind, meine Tochter ist sehr froh, wir werden zurückkehren können in unser Haus in Rabat, mein Mann ist dort noch, er hat auch Asyl beantragt. Endlich werde ich meinen 8 jährigen Sohn suchen können, den ich bei der Razzia verloren habe, als sie mich und meine Tochter festnahmen. Stell Dir vor, es war vor einem Monat, als die Militärs eintraten morgens um vier indem sie die Tür aufbrachen, sie sagten uns, daß es zur Feststellung der Dokumente geschah und danach brachten sie uns in die Wüste, aber heute werde ich nach Hause zurückkehren.”

Die Bediensteten des UNHCR informierten die Asylsuchenden darüber, daß dieses die endgültige Anhörung bezüglich ihrer Anerkennung als Flüchtlinge wäre. Die Flüchtlinge waren sehr beunruhigt, da man ihnen auch sagte, daß die Entscheidung in 3 Tagen fallen würde und sie solange in die Militärcamps zurück müßten.

Die Mehrheit der AntragstellerInnen auf Asyl erklärten den Funktionären des UNHCR's, daß sie wegen all dem, was sie erlitten hatten, nicht in der Lage wären, sich einer solchen Anhörung zu unterziehen. Die verschiedenen Gruppen von Asylsuchenden hatten unterschiedliche Arten von Abschiebungen und Belästigungen erlebt. Einige hatten Abschiebungen in die Wüste nach Algerien erlebt und Menschen sterben sehen, andere wurden in das vermutete Konfliktgebiet der Sahara deportiert, wo man eine Nigerianerin mit ihrem 13 Monate altem Kind sterben sah, ausgesetzt in einer Gegend ohne Wasser und Essen. Auch gab es Asylsuchende, die von Spanien illegal nach Marokko abgeschoben wurden. Alle haben Gefangennahmen in Marokko erlebt, die Mehrzahl ohne vor einen Richter gestellt zu werden, anwaltliche Vertretung, ärztliche Versorgung oder Übersetzer zur ihrer Seite. Während dieser Festnahmen erfuhren sie Beleidigungen, Belästigungen und in einigen Fällen physische Gewalt. Außerdem zeigten einige asylsuchende Frauen sexuelle Übergriffe von Seiten marokkanischer Sicherheitskräfte an.

Die Anhörungen dauerten zwischen ½ und 1 Stunde, was die meisten für unzureichend erklärten, sie fanden in den Räumlichkeiten der marokkanischen Sicherheitsbehörden statt und unter ihrem Druck vor und nach der Anhörung der Flüchtlinge. Mindestens zwei von ihnen wurden auf französisch angehört, obwohl sie diese Sprache kaum beherrschen. Die AntragstellerInnen auf Asyl wurden nicht informiert, daß sie bei Ablehnung ihres Antrags Widerspruch einlegen können. Die Asylsuchenden beklagen, daß der UNHCR zu keinem Zeitpunkt Zugang zum Lager hatten, indem sie festgehalten werden, weil sie möchten, daß der UNHCR Zeuge der unmenschlichen Bedingungen dort wird und weil es einige Kamaraden gibt, die um Asyl bitten wollen oder die es schon getan haben, aber im Lager bleiben mußten ohne Hilfestellung.

Danach folgt eine Auflistung der Asylsuchenden nach Nationalitäten und der Stand ihrer Verfahren.

Es werden bestimmte Einschätzungen der AntragstellerInnen auf Asyl wiedergegeben:

“Man hat das Gefühl, daß das marokkanische UNHCR unter dem Druck der marokkanischen Regierung steht und in begrenzter Form arbeitet, etwas, was uns um unsere körperliche Unversehrtheit bangen läßt.”

“Einige Personen, die den Schutz des marokkanischen UNCHR benötigen, haben noch keine Möglichkeit gehabt, Asyl zu beantragen.”

“Wir waren weder körperlich noch moralisch in der Lage, solche wichtigen Anhörungen durch zu stehen.”

“Obwohl unser Asylbegehren akzeptiert werden wird, haben viele Angst unseren Wohnsitz in Marokko einzurichten, nachdem wir gesehen haben, daß die Rechte der Flüchtlinge nicht respektiert werden.”

“Im Lager gibt es 3 kongolesische Frauen, 2 Minderjährige mit der gleichen Nationalität, eine Frau aus Liberia und eine aus Sierra Leone. Man muß den speziellen Charakteristika der asylsuchenden Frauen Rechnung tragen - der Verfolgung in ihren Ländern muß man die sexuelle Gewalt, die sie auf ihrem Weg und in Marokko erlebt haben hinzurechnen. Das alles muß man berücksichtigen, um ihren Antrag auf Asyl zu unterstützen.”

“Wir drücken unsere Enttäuschung darüber aus, daß wir den Mitarbeitern des UNHCR nicht alle Belästigungen und Demütigungen, die wir von Seiten der marokkanischen Autoritäten erfahren haben, vermitteln konnten. Die Anhörungen konzentrierten sich auf die Gründe der Antragstellung auf Asyl.”

Zum Schluß kommen noch einige Aussagen von Asylsuchenden über ihre Gefangennahme im Militärlager Guelmin:

“Ich will, daß Du mich hier rausbringst, weil es so kalt ist und weil es Militärs gibt mit ganz vielen Waffen, die immer da sind.” (G. Kongolesin 9 Jahre)

“Dass man uns hier rausholt und ein anderes Land für uns sucht, wo die Rechte von Asylsuchenden respektiert werden.” (O. Kongolesin)

“Ich leide an permanent niedrigem Blutdruck, seitdem ich in die Wüste abgeschoben wurde und nachdem ich 500 Kilometer gelaufen bin, hinke ich, mein Knie ist nicht in Ordnung. Mein 8 jähriger Sohn ist verschwunden, das ist die Hölle” (M.J. Kongolesin)

“Jemand muß uns helfen. Die Situation ist sehr schlecht, wir sind am sterben. Dass jemand kommt um uns zu retten.” (U. aus Sierra Leone)

“Wir haben nichts zu essen. Es gibt viele Mücken. Die Leute werden krank. Wir haben keine medizinische Betreuung und jeden Tag gibt es mehr Durchfallerkrankungen. Ich glaube, daß Wasser ist ungenießbar.” (M. Sudanese)

“Als der Krieg anfang meine Familie zu betreffen, bekam ich ein Visum für Marokko, ich war gerade dabei meinen Aufenthalt zu regeln als ich in die Wüste abgeschoben wurde und danach in dieses Militärlager. Ich hätte niemals gedacht, daß es schlimmer als in meinem Land sein würde. Hier bringen sie mich Stück für Stück um und dort auch, ich bin verzweifelt.” (T. Elfenbeinküste)